

Sprache verstanden hätte, wäre es mir nicht in den Sinn gekommen, mich an jemand um Auskunft zu wenden, denn so ungezähmt und aufrührerisch wir als geschlossene Fünf waren, so schüchtern und weltfremd waren wir vereinzelt. Ich eilte also zurück zu meinen Schwestern und teilte ihnen mit, was ich gesehen.

„Unsinn“, sagten sie. „Du wirst dich in der Straße geirrt haben. Warum hast du nicht eine Droschke genommen, dummes Ding?“ — Richtig, eine Droschke hätte ich nehmen können. Ich kehrte also um, stieg in eine Droschke und gab dem Kutscher die Anweisung, ins „Pôle du Nord“ zu fahren. Und siehe da, er fuhr mich zurück, von wo ich gekommen war. Nun war kein Zweifel mehr.

Bald danach kam unser Schwager und teilte uns mit, daß das Theater tatsächlich kurz nach der Vorstellung niedergebrannt sei, samt allen Kostümen und den Requisiten der Artisten. Was aber das Furchtbarste war, auch unsere Katzen waren dabei ums Leben gekommen. Also wir hatten recht behalten und nicht die gescheiten Erwachsenen! Wir waren untröstlich.

Man mag von Zufall oder Aberglauben reden — nie wieder konnte man uns dazu bewegen, mit Katzen zu reisen.

Dieses Ereignis machte auf uns und besonders auf mich einen tiefen Eindruck und verstärkte unser Schicksalsgefühl. Ohne Zweifel trug es auch dazu bei, daß ich nach und nach begann, sogenannte Zufälle genauer zu beachten. Ich vertiefte mich in das Studium der kosmischen Zusammenhänge im praktischen Leben und brachte es schließlich so weit, daß ich häufig aus sogenannten Zufällen auf kommende Ereignisse schließen konnte, auch wenn Jahre dazwischenlagen.

### Berlin im Barrisontaumel

**I**m Herbst landeten wir in Berlin. Hier bot sich uns ein anderes Bild. Statt der aufgeputzten Pariserinnen das schlichte deutsche Mädchen und die bürgerliche Hausfrau. Statt der bizarren Boulevards die breite, stattliche Straße Unter den Linden, statt der exzentrischen Franzosen

der nette, ordentliche Leutnant. Was den Franzosen nicht gelungen war, das geschah in Berlin: wir verliebten uns alle miteinander, und alle verliebten sich in uns. Manchem ehrwürdigen Geheimrat und Professor bin ich in späteren Jahren begegnet, die mit wehmutsvollem Lächeln mir anvertrauten, wie sie als Gymnasiasten Mutters Wirtschaftskasse verkürzten, um abends heimlich in den „Wintergarten“ zu schleichen.

Lange Jahre nachher, als ich längst meine eigene Tanzschule in Wien leitete, kam eine kleine Schülerin zu mir und legte ein vergilbtes Blatt in meine Hände. Sie erzählte, eine Freundin habe ein altes Buch in einem Antiquariat gekauft, und als sie zu Hause darin herumblätterte, fiel das Blatt Papier heraus. Zwanzig Jahre lag es in einem alten Buch verborgen, um endlich den Weg zu mir zu finden. Auf dem Papier stand dieses Gedicht:

*O Barrison, o Barrison,  
I love you only ganz alone.  
O ihr verflixten feschen Sisters,  
Ihr seid ganz dangerous Geschwister.  
O Sisters, seit ich euch gesehen.  
Beim Ronacher beinander stehen  
Und hörte „Linger longer Lu“,  
Ist's aus mit meiner Herzensruh'.  
I always see your legs vor me  
Mit Spitzen-Breeches fein als wie  
Your blond hair and last not least,  
Was alles still zu sehen ist.  
I stand in G'schäft grad like a Tepp,  
Verwechsle Leinwand oft mit Crepe  
Und give statt Pfeffer Streusand 'raus.  
Mein Chef schmeißt sicher mich hinaus.  
O wär ich nur ein Englishman  
Und hätt' das Geld in Säcken stehn!  
Ich nähme sicher alle Five  
Ganz stante pede mir zum Wife.  
So aber bin ich nur Commis  
Und dreh Stanizeln spät und früh.  
Mit meinem English haperts sehr  
Und mit dem Money noch viel mehr.  
O God, o God, what shall I do?  
Es nimmt the love noch always zu.  
Und wann's so fortgeht, lieg', I think,  
Gar bald I dead in Simmering.  
Dann schreibt auf meinen Leichenstone  
Er starb an Sisters Barrison!*